

STYRIARTE

Das „Projekt Stratos“

Samuel Mariño mit Mozartprogramm in der List-Halle.

Sprezzatura nennt man im Italienischen die seltene Fähigkeit, eine schwierige Tätigkeit mühelos aussehen zu lassen. Der Sopranist Samuel Mariño verfügt über viel Sprezzatura. Er verleiht den Arien Mozarts ein eigenes, edles Gepräge. Geschmeidige Koloraturen und Sprünge, genau dosiertes Vibrato, funkelnde Triller, abenteuerliche Kadenzen, in denen der 29-jährige Venezolaner seine Stimme in stratosphärische Höhen führt, perfekte Stimmführung: Die exquisiten Zutaten für einen gewissermaßen genderfluiden, nicht-binären Gesang, der an ein Wunder grenzt. Männlicher und weiblicher Gesang verlieren sich in einem Dritten von miraculöser Schönheit.

Dabei ist es oft gar nicht die Virtuosität (etwa in erwähnten Kadenzen), die am nachhal-



Der venezolanische Sopranist Samuel Mariño ließ in der Grazer List-Halle die klangliche Binarität von Gesang hinter sich

STYRIARTE

tigsten beeindruckt, sondern wie aus all dieser Kunstfertigkeit heraus der Ausdruck entsteht. Die behutsame Poesie von Cherubinos „Voi, che sapete“, die bukolische Süße des „Re Pastore“ (beides im Zuga-benteil) sind die eigentlichen Ereignisse in diesem „Projekt Stratos“, das Mariño auch zu Arien aus „Titus“, der Konzertarie KV 272 und der Kantate „Exsultate, jubilate“ führte. Letztere dürften die Seraphim auch nicht viel schöner hinbe-

kommen. Dazwischen spielte das Festspiel-Orchester unter dem Dirigenten Michael Hofstetter noch mehr Mozart, wobei man den Eindruck gewann, dass nicht nur Joseph Haydn, sondern auch Wolfgang Amadé seine Sturm-und-Drang-Phase hatte. Die „Pariser Symphonie“ KV 297 zeigte sich als kühnes, ja wildes Stück.

Martin Gasser

Radiübertragungen:
17. Juli, 20.04 Uhr, Radio Steiermark
24. August, 19.30 Uhr. Ö1.